Englische Kultur!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 46

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Friedensnachklänge.

In Afrika tobt heute
Ein wildes Kampfgebraus.
Manch Tausend braver Leute
Haucht dort sein Leben aus.
Das ist der herrliche Ertrag
Der Fiedenskonferenz in Haag!

Die Flotte — wer ermißt es —
Im Deutschen Reich wird's schön.
Die stärkste Rüstung ist es,
Die je die Welt gesehn.
Das ist der herrliche Ertrag
Der Friedenskonferenz im Haag!

Unbeschnittene Depeschen aus Kriegsafrika.

Pretoria. Es verlautet, Frau Generalin Joubert beabsichtige, sich von ihrem Gemahle scheiden zu lassen, dieweil er sich immer einnehmender benimmt gegen Lady Smith und nicht willens scheint, sie loszulassen bis sie sein ist.

Capstadt. Generalissimus Buller soll demnächst das Amt eines Depeschenverstümmlers ablegen, um sein Erfindertalent ganz der Strategie der Erdrosselung eines freien Volkes zu widmen. An seine Stelle als Telegramm-Censor tritt kein Geringerer als — na, raten Sie einmal! — Esterhazy, der bekanntlich im Gebiete der Fälschungen seinesgleichen sucht und dessen Dienstanerbietung daher von der englischen Regierung mit tausend Freuden angenommen wurde. Hoffentlich wird diese Wahl Niemand in Staunen setzen, der bedenkt, daß sie von einer Kulturnation ausgeht, welche einem ungeschulten (?) Gegner mit halbzentnerigen Lydditbomben, Dumdum-Geschossen, Terrorisierung Gefangener und Waffenstillstandsbruch zu imponieren trachtet. Bis anhin haben sich zwar die ungeschulten Buren im Abscheiden englischer Truppen, die geschulten Britten dagegen nur im Aufschneiden von Kriegsdepeschen hervorgethan, daher hört man die Afrikaner hier singen:

„Die Britten wollten kriegen geh'n!
Man kann sie wirklich kriegen seh'n!"

Neuestes aus Graus-Britannien.

London. Einige Blätter raten dem Kriegsministerium, vom weiteren Gebrauche der Liddit-Bomben gegen die Buren abzusehen, da es nicht ausgeschlossen erscheine, daß diese von christlichen Teufeln konstruierten, von der Friedenskonferenz traurigen Angedenkens aber unbeanstandeten Geschosse, infolge des gegnerischen Kriegsglückes zur Abwechslung unter den Kindern Albions aufräumen könnten. —

Wolseley: „Mir liegt die Geschichte mit den verlaufenen Mauleseln immer noch nicht recht, Majesty!"

Majesty: „Beruhigen Sie sich, lieber Lord, es hat sich eine schöne Anzahl davon in unserm Unterhause eingefunden!"

Den Helden in der Schlacht ist's wohl,
Den Krämern in der Bude;
Der Römer spricht vom Kapitol,
Vom Kapital der Jude.

Englische Kultur!

Gefang'ne vor Kanonenmündung? — Ein Schauer fährt uns durch's Gebein!
Ist's möglich? Ist es nicht Erfindung, nicht Lüge aus des Feindes Reih'n?
Daß es in blinden Glaubens-Wahn die Türken nämlich auch gethan,
Ist möglich, aber nicht erwiesen: „Wer hat sie aber je gepriesen
Als Pioniere der Kultur? Sie waren deren Mörder nur!"
Doch von den rothefrackten Horden der alten Wittib aus dem Norden,
Spricht man in allen Zungen nur, sie seien Träger der Kultur!
Wie reimt nun jene Schauerkunde zu den Gebeten aus dem Munde
Der frommen Witwenmajestät, womit sie Sieg für's „Recht" erfleht?
Und zu dem kläglichen Gestöhn die Unschuld des Herrn Chamberlain?
O Heuchelschein und hohle Phrasen, noch windiger als — Seifenblasen!

Eine Abgeordnetensitzung in Wien.

Im Beginn der Sitzung großer Lärm, der etwa eine Stunde andauert. Endlich gelingt es dem Präsidenten, sich verständlich zu machen.

Präsident: „Auf der Tagesordnung steht die Prügelei zwischen dem Czechen Ode und dem Polen — offsky. Ich ersuche die Herren Abgeordneten, gleichzeitig einen möglichst lauten Spektakel zu machen."

(Die Prügelei geht vor sich. Fragmente von Bänken und Tischen, Tintenfässer u. s. w. fliegen durch die Luft.)

Ein Czeche: „Die Deutschen und die Polen sollen uns die Zeche bezahlen."

Ein Pole: „Nein, wir werden die Czechen auszahlen."

Präsident: „Aber, meine Herren, Sie werden doch hier nicht etwa Reden halten, dazu sind wir doch nicht da. Ich bitte dringend, die unterbrochene Prügelei fortzusetzen. Zugleich mache ich die Zuhörer aufmerksam, daß ich, wenn Sie sich fernerhin so ruhig verhalten und nicht in den Lärm einstimmen, die Tribüne räumen lassen werde.

(Die Prügelei beginnt von Neuem.)

Hochländer-Flug.

Die Vögel ziehen gen Süden —
Schottlands Söhne auch.
Strahlende Sonne zieht die gefiederten Müden —
Der freien Berge Bewohner Englands Brauch.
Düstre Schiffrümpfe bergen menschliche Last —
Hochfliegende Schwärme durchrauschen sonnige Lüfte.
Siehe, o Mensch, wie gut Du es hast —
Unter Palmen winken Dir Grüfte.

Nach Einführung des neuen Theatergesetzes.

Schauspieler (zum Theaterdichter): „Sie, schreiben Sie uns doch einmal ein Stück, in welchem der Direktor eine Rolle kriegt, in der er von uns Schauspielern verhauen werden muß."

Zur Naturgeschichte des Bartes.

(Allen Jünglingen gewidmet und solchen, die es werden wollen, nicht minder denen Jungfrauen, Frauen und Wittiben, die an den Lippen auch ein wenig angeborstet sind.)

Der Schnauz und der Bart sind entweder natürlich (barba naturalis) oder künstlich (artificialis), das heißt, durch Hundsmilch, Bärenfett und andere Sympathiemittel erzeugt. Es gibt auch Bärte, welche abfärben, an diesen sind die Haare ächt und die Farbe gewichst. Man hüte sich also vor dem Abfärben.

Die Mädchen der höhern Töchterschule pflegen die Bärte zu klassifizieren, das System stammt aber nicht von Linné.

1. Barba schnurraria oder Schnauzi, meistens bei jungen Beamten, denen noch viel fehlt zur Majestätigkeit, was sie aber nie begreifen wollen.

2. Barba gracilis oder Hauchbärtchen, besteht aus drei oder elf Härchen, die jeden Morgen gezählt werden. Die Eigentümer halten strenge darauf, daß man sie mit „Sie" anredet.

3. Barba setosa oder Stachelbart, gleicht einer Fischreuse, und die Inhaber meinen, es sei den Mädchen die höchste Wonne, darin gefangen zu werden; klappt aber nicht alleweil, namentlich nicht, wenn die Mechanik nach Tabak riecht.

4. Barba heroica oder Heldenbart, wird von Weichenwärtern und Gensdarmen getragen, die sich jahrelang im Kasernendienst alle möglichen Insulten mußten an den Kopf werfen lassen.

5. Barba venerabilis capuzinorum, der graue mit Schnupftabak braunmelierte Kapuzinerbart, der einen Taschenkamm nötig macht, von wegen weil mitunter kleine Thierlein darin Unterkommen suchen.

6. Barba coronaria oder Wiedertäuferkranzbart, mahnt ein wenig an die Affen der Urwälder. Wird auch von den Urwäldern Amerikas gerne getragen, aber ihre Enkel, die Petroleumbarone, benügen sich mit der

7. Barba quadrata, die wie ein Viereck um die Beefsteaköffnung rechtwinklig ausrasiert ist, anzuzeigen, daß im Lande der Yankees das Eckige in hohem Ansehen steht,

8. Barba loyalis, der Backenbart, war vor einigen Jahrzehnten Mode und galt gegenüber dem revolutionären Hambacher als Zeichen einer regierungsfreundlichen Gesinnung. Wird von den Mädchen am liebsten als Zierde eines spendabeln Onkels gesehen.

9. Barba erecta imperialis, ein Schnauz, der wie Schreckhorn und Wetterhorn zum Himmel ragen soll, gilt bei einjährig Freiwilligen als Zeichen zukünftiger Heldengröße, muß aber die Nacht über wie ein Wickelkind gepflegt werden.

10. Barba ignobilis oder Knebel, war einst ein königliches Abzeichen, jetzt nur noch von Landwehrsoldaten ästimiert, die sich von ihren Kindern dran zupfen lassen. Auch runde Kanoniere freuen sich dieser Manneswürde und nehmen oft einen Dreier extra, damit sie dabei recht malerisch den Bart streichen können.

11. Barba in absentia macht manchem Gymnasiumsbüblein mehr schlaflose Nächte als wenn er das Alpdrücken hätte. Auf der Gasse bleibt man vor allen dunklen Ladenscheiben stehen, um zu erforschen, ob denn immer noch nichts kommen will.

12. Barba spiralis oder Wichsewürzeli wurde von Napoleon III. getragen und blüht jetzt namentlich bei der leichten Cavallerie. Das Ende dieses Husarenschmuckes beruht meistens auf einer eingeflochtenen schwarzen Schweinsborste.

13. Barba virginalis oder Altjunpfernschnäuzle, bei südlichen Völkern, zu denen auch das Land der Schickseli gehört, am häufigsten. Zeugt von entschlossenem Charakter und häufigen verliebten Träumen.

Bei jedem Gedanken an ein Pärlein
Wächst ein Häärlein,
Bis wie mit schwarzen Bürstlein wird
Der sanfte Mädchenmund geziert.